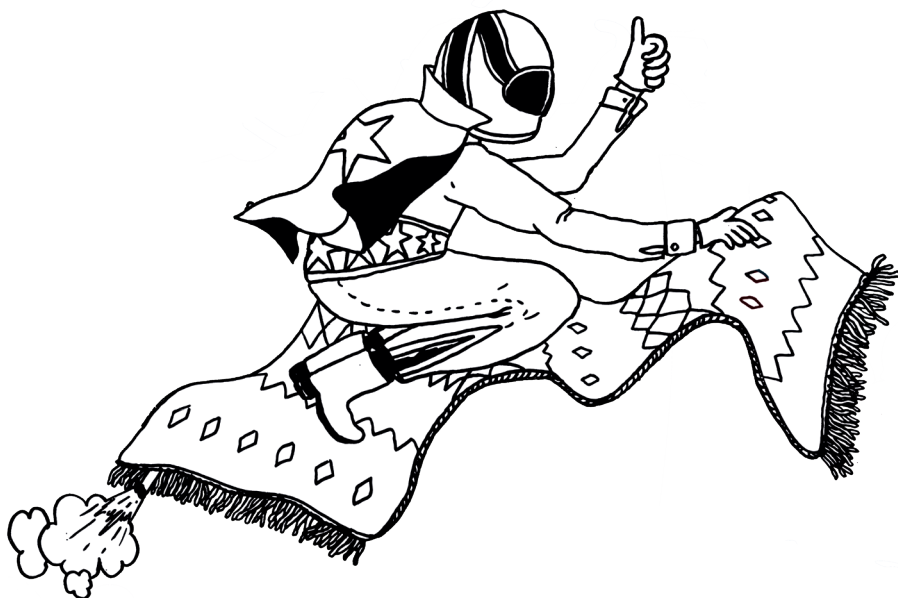


Zündstoff.

Theaterpädagogisches Material zum
Aufhorchen, Anpacken, Abschweifen

Zeig mal! UA

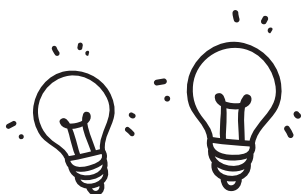
Tanztheater für die Allerkleinsten - von Irina Pauls
Schauspiel - Studiobühne - 2+



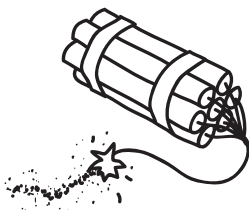


Auf die Plätze – Zündstoff – los!

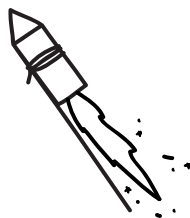
Ein Theaterbesuch – egal ob als Kitagruppe, als Familie oder mit FreundInnen: Wir möchten Sie und Euch mit diesem Material dazu einladen, sich aufhorchend einen ersten Impuls zur Inszenierung zu holen, sich anpackend in direkte thematische Auseinandersetzungen zu stürzen oder sich abschweifend zu theoretischen Auseinandersetzungen verführen zu lassen.



Aufhorchen



Anpacken



Abschweifen

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Lektüre, erfrischende Gespräche und einen anregenden Theaterbesuch.

Das Team der tjg. theaterakademie

#tjgtheaterakademie



Zur Inszenierung

Schon seit über zehn Jahren ist das Genre „Theater für die Allerkleinsten“ am tjg. theater junge generation ein wichtiger Schwerpunkt, die erste Inszenierung „Funkeldunkel Lichtgedicht“ (Regie: Ania Michaelis) steht seit 2008 auf dem Spielplan – zahlreiche weitere Produktionen folgten. Im Theater für die Allerkleinsten können Kinder ab zwei Jahren in zwei große Richtungen Erfahrungen machen. Einerseits können sie ganz theaterklassisch Vorgänge beobachten und rezipieren, andererseits danach das Gesehene künstlerisch und spielerisch umsetzen. In allen Inszenierungen stehen dabei das Entdecken und Erforschen von Materialien und Phänomenen im Vordergrund, denn für Kinder ab zwei Jahren sind dramatische Bögen und lineare Erzählungen nicht wichtig, sie sehen die Welt in einzelnen kleinen Situationen und Handlungen. Das tjg. versteht dabei Theater für die Allerkleinsten als Ort für Erkundungen und Erfahrungen mit einer komplexen Welt.

In der Uraufführung „Zeig mal!“ untersucht die Leipziger Choreografin Irina Pauls zusammen mit drei SchauspielerInnen des Ensembles das Phänomen Gesten, deren Nachahmung und ihre Funktion in der Kommunikation. Auf einem Spielplatz treffen drei Menschen aufeinander. Ohne ein Wort zu verlieren, erkunden sie erst einzeln und dann gemeinsam die Möglichkeiten des Ortes. Dabei entstehen kleine Bewegungsabläufe, die auf eigenen Erfahrungen und Nachahmung der anderen basieren. Irina Pauls legt dabei einen Schwerpunkt auf das Entdecken und Testen der SpielerInnen auf der Bühne. Nach dem Beobachten dieser Situationen können die Allerkleinsten selbst ausprobieren und Begegnungen in der Kommunikation mit anderen machen.

#tjgfürdieallerkleinsten



Zeigt mal...

- ... Eure Hände!
- ... Eure Füße!
- ... auf Eure Knie!
- ... auf Euern Bauch!
- ... wie sich Eure Finger bewegen!
- ... wie weit hoch Eure Arme greifen können!
- ... wo sich Eure Hände überall verstecken können!
- ... wie man auf Zehenspitzen steht!
- ... wie Ihr Euch im Kreis dreht!
- ... wer schon auf einem Bein stehen kann!
- ... wie man sich ganz klein macht!
- ... wo man etwas Rotes entdecken kann!
- ... wer hat etwas Blaues an?

Zeigt mal!



RaumforscherInnen

- Eine Bewegungserkundung in der Gruppe

Unsere Bühne gleicht einem Ausschnitt aus dem Stadtraum. Treppen, Nischen, Absätze, Geländer – und überall lauern Bewegungsmöglichkeiten. Nutzen Sie mit Ihrer Kita-Gruppe diese Idee und bereiten Sie im Bewegungsraum einen kleinen Parcours für die Kinder vor, in welchem sie eigene Bewegungserfahrungen machen können. Definieren Sie vier oder fünf Stationen im Raum mit Elementen/Gegenständen, die Sie dort unmittelbar zur Verfügung haben. Eine lange Matte, eine leere Zimmerecke, ein Stück besonderen Fußboden, etwas zum Durchkriechen, eine Sprossenwand. Verbinden Sie dann alle Stationen mit einem breiten, gelben Klebeband, das Sie auf dem Boden anbringen – so, wie das gelbe Rohr in unserem Bühnenbild alles verbindet. Legen Sie für sich fest, wo der Anfang und das Ende des entstandenen Wegs sind.

Laden Sie dann Ihre Kinder-Gruppe dazu ein, mit Ihnen gemeinsam auf eine Reise zu gehen. Treffen Sie sich mit Ihnen am Anfang Ihres vorbereiteten Parcours und machen Sie eine leise Musik im Hintergrund an. Gehen Sie dann gemeinsam mit Ihren Kindern den Parcours ab. Die Wege zwischen den Stationen werden in unterschiedlichen Gangarten zurückgelegt: schreitend, balancierend, mit Kaffeebohnen, hüpfend, kriechend, rückwärtsgehend etc.

An den einzelnen Stationen bekommen die Kinder die Möglichkeit, ein Bewegungsangebot auszuprobieren: um etwas herum laufen, unter etwas hindurch kriechen, sich auf etwas legen, über etwas steigen. Was lässt sich an den Stationen erkunden? Wie können sich Füße in der Luft bewegen? Was können Hände alles machen? Nehmen Sie sich Zeit, gemeinsam mit den Kindern Station für Station zu untersuchen, was der Körper alles kann. Zeigt mal!



Drunter durch und obenauf

-Bewegungsexperimente zu zweit

Rennen, rollen, springen, fallen. Jede Woche erproben am tjg. theater junge generation Kinder ab zwei Jahren mit jeweils einer Bezugsperson im Kurs „ContaKids“, wie man sich nur über physisches Spiel begegnen kann.

Anna Neuber, Leiterin der ContaKids Dresden, hat uns auf einer Probe von „Zeig mal!“ besucht und uns fünf Bewegungsexperimente fürs Ausprobieren Zu Hause mit auf den Weg gegeben:

Oben: Bergsteiger

Der/die Erwachsene liegt bäuchlings auf dem Boden. Das Kind macht eine Wanderung über den Körper, hinauf zum höchsten Punkt der Landschaft – den hohen, steilen und wackeligen Po-Berg.

Anschließend werden die Rollen getauscht - das Kind liegt bäuchlings, der/die Erwachsene besteigt den Po-Berg.

Hinweis: Erwachsene bitte mit nur mit einem Fuß.

Unten: Staubsauger

Der Staubsauger (das Kind) legt sich auf den Rücken. Der/die Erwachsene hebt die Beine des Kindes an den Knöcheln hoch, drückt den Startknopf (Bauchnabel) und zieht den Staubsauger langsam bis rasant über den Boden um alle Wollmäuse einzusammeln.

Hinweis: Wem es an den Haaren zieht, einfach die Hände unter dem Kopf verschränken.

Drüber: Kleines Flugzeug

Der/die Erwachsene liegt auf dem Rücken mit angewinkelten Knien und ist die Startbahn. Das kleine Flugzeug (das Kind) kommt angesaust und legt sich bäuchlings auf die Schienbeine. Es fliegt mit ausgebreiteten Flügeln vor-rück-rechts-links – während der Flugzeugträger seine Bauchmuskeln etwas trainieren darf.



Übungen von den ContaKids

Obenauf: Verrücktes Pony

Der/die Erwachsene sitzt mit aufgestützten Armen und angewinkelten Beinen auf dem Boden. Das Kind setzt sich auf den Schoß mit gleicher Blickrichtung. Dann drückt sich das verrückte Pony (der/die Erwachsene) mit dem Po nach oben und läuft los. Der kleine Reiter versucht aufrecht zu sitzen.

Hinweis: Das Pony hat Schluckauf und Hicks - katapultiert es seinen Reiter in die Luft.

Drunter: Brücken

Der/die Erwachsene macht drei verschiedene Brücken, an drei verschiedenen Orten im Raum. Das Kind krabbelt jeweils darunter hindurch. Dann werden die Rollen getauscht - das Kind baut drei Brücken und der Erwachsene kriecht hindurch.

Anna Neuber (www.contakids-dresden.de), Sozialpädagogin und professionelle Bühnentänzerin leitet den Kurs ContaKids immer freitags im tjt. theater junge generation. Wer Lust aufs Ausprobieren hat, melde sich gern unter theaterakademie@tjt-dresden.de oder direkt über die ContaKids-Website bei Anna Neuber.



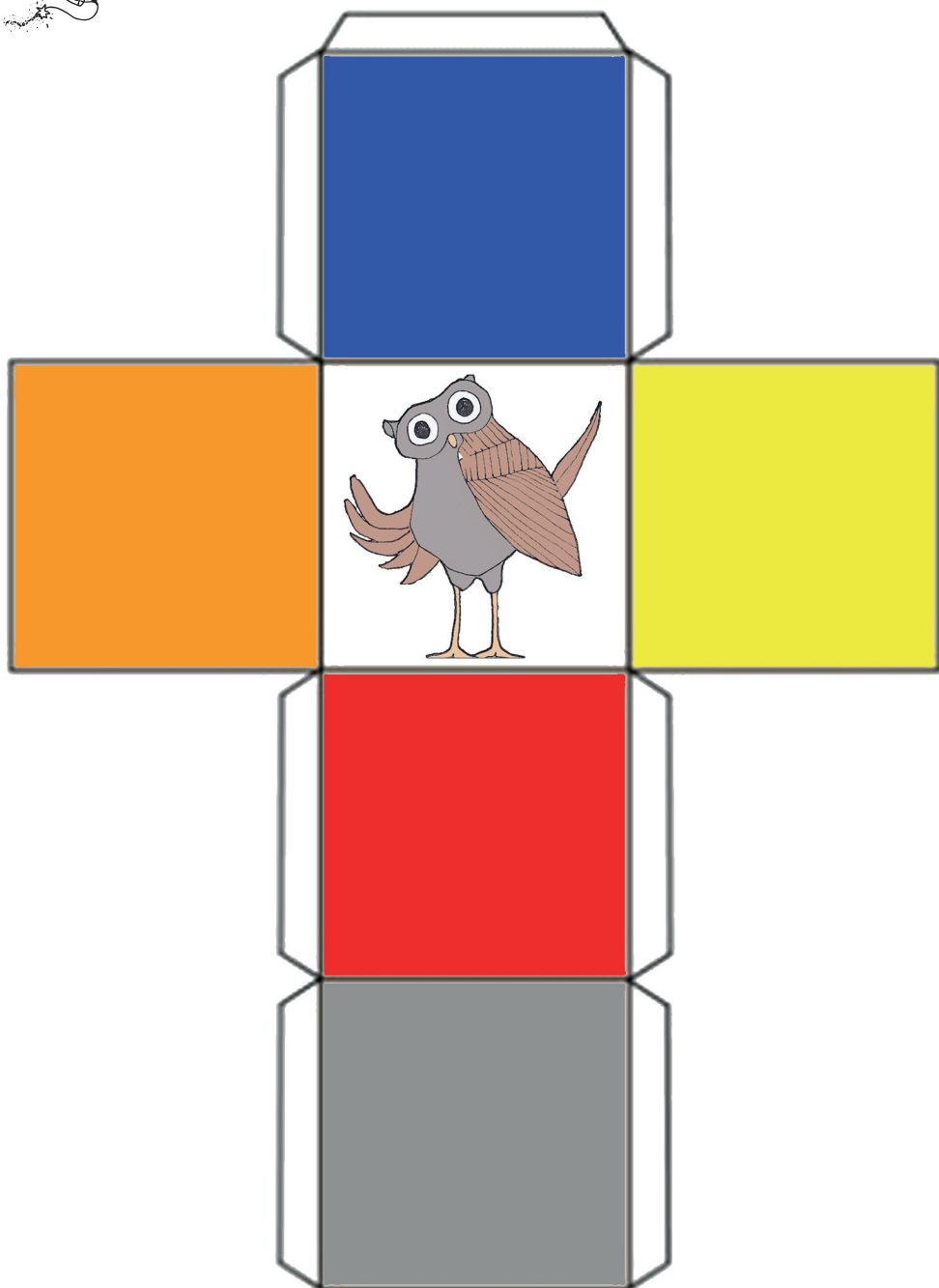


Gelb, Rot, Blau, Grau, Orange, Eule

Die Farben auf der Bühne sind sehr klar – ein roter Poller, ein gelbes Rohr, eine graue Matte usw.. Im folgenden Spiel verbinden wir diese Farben mit kleinen Bewegungsaufgaben.

Verteilen Sie viele farbige Punkte oder farbige Gegenstände sowie ein paar Bilder der Eule im Raum. Definieren Sie gemeinsam mit den Kindern eine Bewegung für jede Farbe: wo geht man in die Hocke? Wo steht man auf einem Bein? Wo balanciert man auf Zehenspitzen? Wo fliegt man wie ein Flieger durch den Raum? Greifen Sie gern für die Stationen auf die Bewegungsideen aus der Inszenierung zurück. An den Eulenpunkten gibt es keine gemeinsame Bewegung, sondern jedes Kind darf eine eigene Bewegung erfinden.

Die Kinder sitzen oder stehen im Kreis. Ein Kind würfelt mit einem Würfel, auf welchem alle Farben und die Eule vorkommen (siehe Vordruck). Sobald die Farbe entschieden ist, sagt die AnleiterIn „Zeig mal!“ und bittet alle Kinder, einen Punkt in der entsprechenden Farbe im Raum zu zeigen. Alle Kinder gehen dann schnell zu einem Punkt im Raum, der die Farbe des Würfels hat und machen dort die Bewegung, die zur Farbe gehörte. Anschließend kehren alle zum Würfel zurück und es wird eine neue Runde gestartet.





„Erzähl mal!“

- Drei Fragen an die Choreografin und Regisseurin Irina Pauls

- Was ist der Ausgangspunkt Deiner choreografischen Arbeit an „Zeig mal!“?

Das Vertrauen, dass Tanz und Bewegung in besonderer Weise Fantasie-Räume öffnen können. Es ist doch großartig, in unserer Produktion mit den Kindern über Bewegung in Austausch zu kommen. Sie werden uns nicht sagen können, warum ihnen was gefällt. Die Welt der Bewegung gibt einen großen Freiraum für eigenes Empfinden.

- Welche Gesten sind Dir im Probenprozess die liebsten geworden?

Den Begriff „Geste“ sehe ich sehr weit. Es sind für mich nicht nur definierte Bewegungen und Positionen von Armen und Händen. Der ganze Körper tritt bewusst in Austausch: Wo bin ich im Raum und wo sind die anderen? Bin ich schnell, langsam oder mache ich eine Pause? Benutze ich den Kopf, die Zehen oder die Finger? Tatsächlich kann ich mich nicht für das Liebste entscheiden. Ich sehe in jeder einzelnen Szene etwas Besonderes.

- Was ist der Unterschied in der Arbeit für die Allerkleinsten zu der Arbeit für ältere Kinder bzw. in der Arbeit für Erwachsene?

Zuerst ist es die Wahl des Themas. Die Stück-Idee soll an die Lebenswelt der Allerkleinsten anknüpfen. Beim Erfinden selbst gibt es für mich keinen Unterschied, wir wollen der Fantasie allen Raum geben. Wichtig ist das Zusammensetzen der Szenen. Für die Allerkleinsten sind der Stückrhythmus und die Dichte der Einfälle besonders genau auszuloten.



Zu ästhetischen Eigenarten des Theater für die Allerkleinsten

Das Kindheitsbild der Gesellschaft

Das Theater für die Allerkleinsten ist stärker als andere Formen des Theaters davon abhängig, welche Haltung die Gesellschaft gegen-über Kindern hat. Als was werden Kinder begriffen? Als „human beings“ oder als „human becomings“? Werden sie als defizitäre Wesen, als gute, weil noch unverdorbene Menschen, als Menschen auf einer bestimmten Entwicklungsstufe oder als Menschen mit speziellen Kompetenzen begriffen? Was wird von kleinen Kindern erwartet? Begreift man sie als „human becomings“, was oder wie sollen sie dann werden? In den Ländern, in denen wir überzeugende Beispiele für ein Theater für die Allerkleinsten gesehen haben, ist der Status der Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung ein anderer als in Deutschland. In Norwegen, Italien und Frankreich sind diese Einrichtungen Bestandteil des Bildungssystems und nicht diesem vorgelagert, wie dies in Deutschland der Fall ist. Während die Bildungskarriere eines Menschen in Deutschland mit der Einschulung beginnt, beginnen die Kinder in den genannten Ländern ihren Bildungsweg bereits mit dem Besuch der Kinderkrippe bzw. des Kindergartens. Diese Tatsache stellt eine ganz wichtige Voraussetzung für das Entstehen einer Theaterkunst für die Allerkleinsten dar.

Ästhetische Aspekte Kommunikation

So wie jede theatrale Kommunikation basiert auch die Kommunikation im Theater für die Allerkleinsten auf der gemeinsamen Anwesenheit von SpielerInnen und ZuschauerInnen in einem Raum und ihrer direkten oder indirekten Interaktion. Die theatrale Kommunikation im Theater für die Allerkleinsten ist jedoch besonders fragil. Die Rezeptionshaltung im gewöhnlichen Theater ist derart konditioniert, dass sich die fehlende Balance der Kommunikation nicht entäußert und man sie damit auch kaum äußerlich wahrnehmen kann.

Wahrnehmung

Kommunikation beruht auf wechselseitiger Wahrnehmung. Akteure und Zuschauer begeben sich in ein Verhältnis zueinander. Der Blickkontakt, den viele Akteure als wesentliche Voraussetzung einer Aufführung für die Allerkleinsten beschreiben, ist eine Methode wechselseitiger Wahrnehmung. Wahrnehmung heißt im Theater für die Allerkleinsten nicht nur Hören und Sehen, sondern Wahrnehmen mit allen Sinnen.



Beteiligung

Das Theater für die Allerkleinsten muss immer eine gemeinsame künstlerische Erfahrung von Spielern und Kindern sein. Dieser Satz kann als ästhetischer Imperativ für das Theater für die Allerkleinsten gelten. Die Fähigkeit, über die ein Spieler verfügen muss, ist die Fähigkeit, auf kleinste Stimmungsschwankungen im Publikum einzugehen und die Balance der Kommunikation wieder herzustellen. Der Spieler muss über eine besondere Sensibilität für das Publikum verfügen.

Man könnte sagen, das Theater kehrt an seine Ursprünge zurück, beispielsweise zum Ritual, aus dem bereits in der Antike Theaterformen entstanden sind, auf die sich das abendländische Theater immer wieder bezogen hat. Zu beobachten ist die tendenzielle Aufhebung der Trennung zwischen Spieler und Zuschauer.

Spieler

Das Theater für die Allerkleinsten spricht nicht von Darsteller, sondern von Spieler. In den Aufführungen wird in der Regel kein spezieller Anlass für das Auftreten des Spielers konstruiert wie etwa in der Exposition eines Dramas. Der Spieler ist da. Er soll ernsthaft, wahrhaftig, ehrlich und präsent sein.

Sprache

Das Theater für die Allerkleinsten kennt viele Sprachen und ist nicht auf die Verbalsprache reduziert. Meist ist die Verbalsprache auch nicht das in der Hierarchie der künstlerischen Mittel dominierende Mittel. Bilder, Töne, Klänge, Bewegungen, Materialität, Körper sind zumeist gleichberechtigte Ausdrucksmittel.

Regeln und Grenzen

Jedes Spiel braucht Regeln. Diese Spielregeln müssen im Theater für die Allerkleinsten flexibel sein. Die Gesamtsituation ist gesetzt und kann von den Kindern nicht verhandelt oder verändert werden. Daher sind für die Macher des Theaters für die Allerkleinsten die folgenden Fragen von besonderer Bedeutung: Wie werden die Kinder im Theater empfangen? Wie werden die Eltern als Begleiter, als Zuschauer und als die Kinder Geleitende, Unterstützende mit den äußeren Regeln vertraut gemacht?

Die Eltern und Begleiter sind die ausschlaggebende Instanz, die über die Akzeptanz der Regeln und Grenzen entscheidet. Die Mutter, die entscheidet, dass ihr Kind mit seinem Weinen, seiner Unruhe das gemeinsame Erlebnis stört, spürt diese Grenzen und akzeptiert sie. Der Vater, der während der Aufführung den Bühnenraum betritt, um ein Foto zu machen, hat die Regeln falsch oder gar nicht verstanden.



Geschichte

Ein dramatischer Konflikt als Interessenkollision zweier Figuren bzw. Figurengruppen existiert nicht oder kaum. Das Theater für die Allerkleinsten ist kein Illusionstheater. Die künstlichen Welten, die geschaffen werden, sind als Kunsträume sichtbar. Das Erzeugen und das Machen dieser speziellen Welten werden nicht verschleiert, sondern gezeigt. Die Welten werden behauptet und diese Behauptung von den Zuschauern akzeptiert. Das Theater für die Allerkleinsten ist aber nicht ohne Geschichten. Die Geschichten oder Episoden werden aber nicht linear erzählt. Sie basieren auf der Imaginationsleistung des Zuschauers. Jeder sieht so eine andere Geschichte.

Zeit

Das Theater für die Allerkleinsten hat auch einen eigenen Umgang mit der Zeit. Es hat einen eigenen Rhythmus, der dem Rhythmus des Publikums entspricht. Den Rhythmus der Spieler und ihres Publikums verbindet das Atmen. Der gemeinsame Atem ist das Band zwischen Spieler und Publikum, der die Spannung aufrecht erhält.

Zum Theater für die Allerkleinsten gehört auch die Stille. Die Wiederholung von Vorgängen findet sich ebenfalls häufig im Theater für die Allerkleinsten.

Das Theater findet in jeder Aufführung neu und anders statt. Keine Aufführung gleicht der anderen. Das trifft auf jede Form des Theaters zu. Im Theater für die Allerkleinsten dürfen weder Zuschauer noch Spieler mit der Haltung in die Aufführung gehen, dass sie wüssten, wie die Kommunikation zwischen beiden funktioniert. Es ist immer ein gemeinsames Wagnis.

von Gerd Taube, Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland

in: Gabi dan Droste (Hrsg.): Theater von Anfang an! – Bildung Kunst und frühe Kindheit. Transcript Verlag, Bielefeld. 2009.



Impressum

tjg. theater junge generation
Kraftwerk Mitte 1
01067 Dresden

T 0351. 3 20 42 777
service@tjg-dresden.de

tjg-dresden.de

Spielzeit 2018/2019
Intendantin Felicitas Loewe
Redaktion Anke-Jenny Engler, Christoph Macha



Anfragen

Anke-Jenny Engler
Theaterpädagogin
T 0351. 3 20 42 502
anke.engler@tjg-dresden.de

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.